

Ein roter Teppich für den starken Erlöser

Gruß: Die Gnade unseres Herr Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Text: **Markus 1,4-8**

[4] Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. [5] Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Leute von Jerusalem und ließen sich von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden. [6] Johannes aber trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden und aß Heuschrecken und wilden Honig [7] und predigte und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärker als ich; und ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse. [8] Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Wenn sich Staatsbesuch ankündigt oder ein neuer Kinofilm seine Erstaufführung feiert, dann wird der rote Teppich für die Ehrengäste ausgerollt. Dieser feine Abtreter führt die hohen Besucher an der jubelnden Menge vorbei hin zu dem Ort, wo sie schließlich für ihre Arbeit oder ihr Amt geehrt und ausgezeichnet werden. Wenn wir diese besondere Behandlung schon einfachen Menschen zukommen lassen, dann gebührt sie erst Recht dem Sohn Gottes. Auch für ihn hat Gott den roten Teppich ausgerollt. Viele scharten sich darum, um zu erfahren, wer der auserwählte Heiland sein wird. Der rote Teppich für Jesus ist aber kein kostbares Stück Stoff. Es ist ein Mensch, der von seinem Auftreten her alles andere als prächtig erschien. Es ist Johannes, der Sohn des Priesters Zacharias. Fast 500 Jahre hatte Israel darauf gewartet, dass Gott wieder einen Propheten senden wird. Dieser sollte die Zeit der Herrschaft des Messias ankündigen und den neuen Bund Gottes mit seinem Volk einläuten. Über die lange Wartezeit waren viele am Glauben müde geworden und hatten sich der Welt hingegeben. Gottes Wort in Gesetz und Verheißungen gerieten dabei immer mehr in Vergessenheit. Das Volk, das voller Neugier zu Johannes kam, musste also zunächst ihren falschen Weg erkennen, bevor sie von ihrem Retter erfuhren. Die Predigt des Johannes ist heute auch für uns:

[1] Ein sichtbarer Ruf zur Umkehr

[2] Ein unüberhörbarer Hinweis auf den Stärkeren

[1] Die Predigt des Johannes ist ein sichtbarer Ruf zur Umkehr. Einen Ruf kann man in der Regel nur hören und nicht sehen. Damit der Inhalt des Gesagten auch sichtbar wird, braucht es ein zusätzliches Bild oder Zeichen. So finden wir es auch bei Johannes. Nicht ohne Grund war er bekannt unter dem Beinamen „der Täufer“. Diese Bezeichnung stellt eine Besonderheit dar. Rituelle Waschungen zur Beseitigung äußerer und innerer Verunreinigung waren aus Gottes Gesetz zwar bekannt. Allerdings führten sie in den meisten Fällen die Betroffenen selbst durch. Nun kommt einer, der andere geistliche reinigt. Diese Art, zu taufen, kannte man nur von Heiden, die zum jüdischen Glauben konvertierten. Johannes zeigt nun dem Volk: „Ihr habt es genauso nötig wie die Heiden, von euren Sünden reingewaschen zu werden. Nicht die familiäre Abstammung, sondern die Reinheit der Herzen führt zu Gott.“ Denn auch wenn Johannes‘ Taufe noch nicht unter den Einsetzungsworten Jesu und somit noch in der Hoffnung und als Vorbereitung auf den Dienst des Messias geschah, war ihre Wirkung die gleiche wie bei der christlichen Taufe heute. Sie wirkte tatsächlich Vergebung der Sünden. Sie befreite vom Schmutz der Seele und reinigte die Getauften von allen Gewissensnöten. Wer heute wieder das Kommen seines Herrn in Vorfreude erwartet, der lässt sich auch gern an seine Taufe erinnern und darf durch den Apostel Petrus wissen: „*In der Taufe wird nicht der Schmutz vom Leib abgewaschen, sondern sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.*“ (1. Petr 3,21)

Kinder wehren sich manchmal gegen das Händewaschen mit der Begründung, ihre Hände seien gar nicht dreckig. Auch im geistlichen Sinn muss man seine Verunreinigung erkennen und zu der Erkenntnis kommen, dass man diese loswerden muss. Erst dann wird man sich auch den Schmutz abwaschen lassen. Die Taufe, die Johannes und seine Jünger an den Menschen vollzogen, steht daher auch in engem Zusammenhang mit dem Bekennen und Bereuen der eigenen Sünde und Schuld. Johannes rief zur Umkehr von dem falschen Weg. Dieser falsche Weg kann ganz unterschiedlich aussehen. Mancher verachtet den Weg Gottes für sein Leben. Er will nicht glauben, dass Gottes Gebote ihm dienen und helfen. Er lehnt den Glauben an einen Gott ab, der einen Anspruch an sein Leben hat und sich einmischen will. Mancher lehnt Gottes Weg zur Seligkeit ab. Er will nicht anerkennen, dass er selbst zu schwach und verdorben ist, um etwas zu seiner Rettung beizutragen. Er weist Gottes Gnade ab, weil sie ihn selbst klein und hilflos erscheinen lässt. Er versucht sich selbst den Himmel durch ein ordentliches Leben zu verdienen. Mancher lehnt die Wahrhaftigkeit und den Ernst der Worte Gottes ab. Er ruht sich aus auf ein wenig Religiosität und einem formellen Dazugehören zu Gottes Volk. Er geht seinen Weg der Gottvergessenheit in der Meinung, so streng wird Gott schon nicht sein. Johannes schwieg nicht über diese Missstände im Volk. Viele rüttelte sein Wort auf und trieb sie zu ihm. Dort bekannten sie ihre Verfehlungen und durften an dem Zuspruch der Vergebung ihre aufgeschreckten Herzen trösten lassen. Weil dieser Trost nötig ist, wollen auch wir von der Sünde nicht schweigen. Du selbst musst diesen Schmutz deiner Seele wahr- und ernstnehmen. Denn du darfst das alles abladen vor Gott, damit auch du den tiefen Frieden eines beruhigten Gewissens erfährst. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen, dass er auch deine Sünde auf sich nimmt, mit ihr am Kreuz stirbt und somit vor Gott aus der Welt schafft. Im Anschluss an das große Pfingstwunder verkündet Petrus auch die Wiederkunft Jesu und ruft seinen erschrockenen Zuhörern entgegen: *„Tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus.“* (Apg 3,19f)

[2] Bereits die Predigt des Johannes war ein sichtbarer Ruf zur Umkehr und ein unüberhörbarer Hinweis auf den Stärkeren. Wo Menschen um die Aufmerksamkeit und Anerkennung anderer kämpfen, kommt es zum Kräfteressen. Wer ist der schnellere, der klügere oder einfach der Stärkere? Kinder wie Erwachsene wollen diese Frage immer wieder gern zu ihren Gunsten beantworten. Denn keiner möchte dem anderen in irgendetwas nachstehen. Auch wir mögen viel Zeit und Mühe darauf verwenden, bei anderen gut anzukommen und besser dazustehen als unsere Konkurrenten. Dieses Verhalten führt zu Missgunst und Neid, zu unnötigem Vergleichen und herablassenden Bemerkungen. Dass sich so ein Verhalten für Diener Christi nicht gehört, lernen wir bei Johannes. Er hatte mit seiner Predigt und seinem ungewöhnlichen Auftreten viel Aufmerksamkeit geweckt. Die Menschen strömten zu ihm. Mancher wird sich an die Schlussverse des Alten Testaments erinnern haben. Da spricht Gott vor seinem langen Schweigen durch den Propheten Maleachi: *„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.“* (Mal 3,23f) Johannes' zurückgezogenes Leben in der kargen unbewohnten Gegend des Landes, seine einfache Kleidung und sein demütiges Auftreten erinnerten nun an den großen Propheten Elia. Und die Erwartung auf die Erfüllung dieser letzten Weissagung vor dem Anbruch der Heilszeit unter dem Messias war groß. Jesus selbst wurde immer wieder für den Propheten Elia gehalten. An einer Stelle gibt Jesus aber ein Zeugnis über Johannes den Täufer. Dieser kam in der Vollmacht und dem Auftrag des Propheten Elia. Jesus sagt zum Volk: *„Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes; und wenn ihr's annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll.“* (Mt 11,13f) Johannes hatte eine große Aufgabe und ihm liefen die Massen zu. Aber er wollte darin nicht seine eigene Kraft rühmen und für sich Ehre einheimsen. Er zeigte unentwegt auf den Stärkeren, in dessen Dienst er stand. Der Prophet, der nach Johannes kommen würde, ist nicht ein weiterer Hinweis auf den versprochenen Heiland. Er ist es selbst. Er ist die Erfüllung aller göttlichen Ankündigungen durch die Jahrtausende hindurch. Er ist stärker als jeder menschliche Bote, denn er ist der allmächtige Sohn Gottes. Zeichen und Wunder werden seine

Predigt begleiten wie es zuvor nie geschehen ist. Er ist stärker als der Teufel, weil keine Sünde ihn zum Gefangenen Satans macht. Er ist stark genug, dem Teufel den Kopf zu zertreten, auch wenn es ihm einen Stich versetzen wird; den Stich des Todes am Kreuz. Was Johannes nie tun konnte, das tat Jesus für uns. Deshalb singen wir dankbar in einem bekannten Kirchenlied: „Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.“ Jesus kommt mir größerer Kraft und größerer Herrlichkeit. Gegenüber dem Gottessohn ist es Johannes nicht wert, ihm den einfachsten Sklavendienst zu erweisen, und ihm bei seiner Ankunft die Schuhe zu lösen. Dass Jesus ihn und auch uns trotzdem in den Dienst ruft, ist allein seiner unverdienten Gnade zu verdanken. An anderer Stelle betont Johannes, dass er selbst an Wert und Anerkennung abnehmen wird. Er wird schon bald von den eifersüchtigen Fürsten des Landes gefangen genommen und hingerichtet. Jesu Ehre dagegen wird ins Unermessliche sich steigern. Ihm werden die Völker nachlaufen. Denn allein in Jesus und seinem Wort Heil werden sie Heil und Rettung finden. In diesem Sinn wird Jesus mit dem heiligen Geist taufen. Durch die befreiende Botschaft unseres Heilandes kommt der Tröster, wie Jesus ihn nennt, zu allen, auch zu uns. Wo Jesus verkündet wird, da beginnen Menschen sich ganz auf ihren Herrn zu verlassen, und werden in diesem Vertrauen weiter gestärkt und gewiss. Auch Johannes predigte nicht seine eigenen Gedanken, sondern trug im Auftrag Gottes die Botschaft seines Herrn zu den Menschen. Bis heute besteht der wichtigste Dienst der Kirche in der Verkündigung von Gottes Wort. Auch Paulus schreibt: „*Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.*“ (Röm 10,17)

Mit Johannes' Auftreten am Jordan wurde dem Herrn Jesus der rote Teppich ausgerollt. Viele aus dem Volk kamen zu ihm und wollten mehr über ihren versprochenen Heiland erfahren. Bevor sie dem Christus tatsächlich begegnen konnten, mussten sie sich vorbereiten. Er sollte ja nicht einfach an ihnen vorübergehen, wenn er kommt. Daher ist die Predigt des Johannes zunächst ein sichtbarer Ruf zur inneren Umkehr zu Gott, bevor er den Heiland als den Stärkeren über Sünde, Teufel und Tod verkündet. Jesus kommt in unsere Welt und will auch in unser Herz kommen. Darauf wollen wir genauso vorbereitet sein. Auch wir dürfen jeden Tag umkehren zu Gott, die Last der Sünde vor ihm ablegen und uns an seiner Vergebung erfreuen. So wird auch an uns wahr, was Gott durch den Prophet Hiesekiel voraussagte: „*Ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.*“ (Hes 36,25f) Amen

Segen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Pfarrer Tobias Hübener
Schönfeld